

hat, über diesem und in den anderen Pavillons sind Gemächer, die beiden großen Säle zwischen den Pavillons sind zu den Gewächsen gewidmet, wie es denn auf der einen und zwar auf der rechten Seite ganz voller meist junger Pomeranzenbäume stand; Acht von ziemlicher Größe und Höhe haben 1000 Thaler gekostet. Nachdem zeigte uns der Gärtner die Plantage, welche aus vielen Alleen, sonderlich drei großen bestehen wird, die man mit den Augen nicht absehen kan. In die mittelfte und größte wird ein Kanal gemacht, dahinein der Fuldaarm, welcher abgedämmt werden soll, geleitet wird, daß man mit Gondolen oder kleinen Lustschiffgen mit Vergnügen zwischen den Bäumen herfahren kan. Es ist dabei zu verwundern, wie die große und alte Lindenbäume, so hier und dar gestanden, bereits vielfältig mithamt der Wurzel und der daran oft bei 50 Centner hangende Erde in die beliebte Ordnung ohne Schaden und Ausbleibung derselben haben können versetzt werden.“ Nachdem Uffenbach die mächtige, doch einfache Holzmaschine beschrieben hat, mittels deren die Bäume versetzt wurden, fährt er fort: „Nach diesem gingen wir in den Lustgarten, welcher zwar ziemlich groß aber nichts sonderliches, besonders in dieser Jahreszeit, zu haben schiene, in selbigem stehet ein altes schlechtes, nicht gar großes Gebäude, so vor diesem zu den Gewächsen gebraucht worden (Wilhelm's IV. Pomeranzenhäuschen), wie dann noch wirklich ziemlich viele, aber meist Vorbeerbäume darinnen stunden.

Unter denselben stand in der Mitte ein in die Erde gegrabener von verwundernswürdiger Größe.“ Ich will vorgreifend hier erwähnen, daß dieser schöne noch von Wilhelm dem Weisen gepflanzte Baum durch Verwahrlosung während der Belagerung Kassels im Jahre 1762 zu Grunde gegangen ist, da in der kalten Jahreszeit stets Ofen den Raum erwärmten, wo er stand; nach Schmincke's Angabe ist er 54 Fuß hoch, sein Stamm 4 Fuß dick geworden. Das Lusthaus Wilhelm's IV. hatte der Orangerie weichen müssen.

Man wird es auffällig finden, daß Landgraf Carl den Hauptarm der Fulda stärken und doch das Wasser der kleinen Fulda durch seinen neuen Park leiten wollte; vielleicht ist letztere Absicht nicht ausgeführt worden, um alles Wasser dem Hauptarme zu belassen. Aber auch letzterer Gedanke wurde erst von Landgraf Wilhelm VIII. im Jahr 1740 verwirklicht. Wie bedeutend der Inhalt der kleinen Fulda damals gewesen ist, kann man aus dem Unglücksfalle entnehmen, der sich bei der Geburtstagsfeier des Landesherren im Jahre 1703 zutrug. Ein Volksfest führte eine große Menschenmenge in die Aue; auf der Schiffbrücke über die kleine Fulda, in der Gegend der kleinen Aueschanze, entstand durch einen Umstand heftiges Gedränge, sodaß die Brücke in Trümmer ging und etwa 100 Personen in die Fluth stürzten; 17 fanden unter entsetzlichen Ausstritten ihren Tod, darunter der Hofbibliothekar Simon Kuchenbeker, dessen Gattin und andere angesehene Persönlichkeiten.

(Fortsetzung folgt.)



## Die ältere Geschichte von Frittlar.

Von C. Neuber.

(Fortsetzung.)

Ein Schreckenstag brachte das Jahr 1232, worüber in den Chroniken Folgendes berichtet wird: Der Abt des von dem Landgrafen von Thüringen gestifteten und unter dessen Schutze stehenden Klosters Reinhardtsbrunn hatte sich geweigert, eine Steuer zu bezahlen, welche der Erzbischof von Mainz ihm auferlegt hatte, und war deshalb in eine schwere Strafe genommen. Er wurde nun gerade in seiner Klosterkirche mit Ruthen gestrichen, als der Landgraf Konrad, jüngerer Bruder des verstorbenen Landgrafen Ludwig IV. und Oheim des regierenden Landgrafen Hermann II. (1228—1242), hinzukam und, von Natur hitzig, durch den Anblick so auf-

geregert wurde, daß er den der Geißelung bewohnenden Erzbischof von Mainz, Siegfried III., bei den Haaren erfaßte und ihn getödtet haben würde, wenn nicht Andere dazwischen getreten wären. Der durch eine derartige That von Neuem entflammte Haß zwischen den beiden Ländern führte durch Hinzutreten weiterer Umstände, u. A. die von Mainz unternommene Befestigung des Heiligen Bergs bei Felsberg, also gewissermaßen die Ausführung eines Vorwerks von Frittlar, zum offenen Kriege. Beide Theile rüsteten sich. Nach der Kriegführung der damaligen Zeit wurden die Länder gegenseitig verwüstet und gebrandschatzt. Der Erzbischof zog